

*** Herr Dr. P. Expeditus Schmidt**

schreibt uns:

„In der Erwiderung auf das Schreiben des H. Herrn Pater Ansgar Pöllmann in Nr. 102 Ihres geschätzten Blattes ziehen Sie den Aufsatz von Dr. Rothenfelder über Oskar Wilde in meiner Zeitschrift als Seitenstück zur Karl May-Frage heran. Es wäre mir wertvoll, den Einspruch, den ich im Folgenden dagegen erheben muß, in Ihrem Blatte verzeichnet zu sehen. Die Sachlage ist in beiden Fällen durchaus verschieden. Auf der einen Seite ein Mann, der freilich zeitweise tief in den Sumpf der Unsittlichkeit versank, sich aber in schwerster Buße innerlich wieder erhob, und seine spätesten Werke aus diesem Geiste der Erhebung heraus schrieb, ohne dabei eine neugierige Leserschaft im Auge zu haben. Auf der anderen Seite ein Mann, der zu gleicher Zeit unsaubere Kolportage-Romane und frömmelnde Muttergottesgeschichten schrieb. Diese Gleichzeitigkeit wirft das bezeichnende Licht auf die „Echtheit“ der frommen Stimmung in dieser 2. Klasse seiner Arbeiten. Ich glaube, es bedarf nicht weiterer Worte, um das Unzutreffende des von Ihnen angezogenen Vergleiches zu erweisen.“

Wir nehmen von dieser Zuschrift gerne Notiz, vermissen aber den Beweis dafür, daß Karl May „zu gleicher Zeit unsaubere Kolportage-Romane und frömmelnde Muttergottesgeschichten“ geschrieben hat. Herr Pater Pöllmann hat das zwar behauptet, aber einen Beweis dafür hat er bis jetzt ebensowenig erbracht wie Herr Dr. Pater Expeditus Schmidt. Und Karl Mays Hauptwerke sind doch seine Reiseerzählungen. So ganz unzutreffend, wie Herr Dr. Pater Expeditus Schmidt meint, ist also unser Vergleich keineswegs.

Aus: Augsburger Postzeitung, Nr. 104, 10.05.1910, S. 1.

Texterfassung: Ulrich Scheinhammer-Schmid, Stand 2018-03